

## **Brockes, Barthold Heinrich: Das vierte Fenster (1743)**

1 Des vierten Fensters Schilderey stellt uns, in ungemeiner  
2 Zier,  
3 Von neuem ganz verschiedne Schönheit, in einer neuen Ord-  
4 nung, für.  
5 Wir wollen, zur Veränderung, vom Horizont zum Vorgrund  
6 gehen,  
7 Und wie vorher die nahen Wunder, anitzt die fernen erst  
8 besehen.

9 Dieß Fenster liegt recht gegen Osten, man sieht hier früh  
10 der Sonnen Gluht,  
11 Am weit entlegnen Horizont, aus der bestrahlten Elbe  
12 Fluht,  
13 In einem Purpur- rothen, güldnen, recht majestät'schen  
14 Schimmer, steigen,  
15 Und, in dem grossen Wasser-Spiegel, im Widerschein, sich  
16 doppelt zeigen.  
17 Wie schimmern denn die kleinen Wellen! wie zittern von  
18 dem güldnen Licht,  
19 In dem sonst fast sapphirnen Wasser, die angestralten  
20 Stellen nicht!  
21 Die man denn oft mit tausend Freuden, da, wo es recht, wie  
22 Feuer, glühet,  
23 Von vielen Segeln unterbrochen, und angenehm beschattet,  
24 siehet.  
25 Wie ich denn einst drey hundert Segel auf einmahl, wunder-  
26 würdig schön,  
27 Auf der bestrahlten Elbe Fluht, in bunten Farben, schwimmen  
28 seh'n.

29 Von diesem grossen Wasser- Reich wird jenseits unserm  
30 Blick kein Strand,  
31 Und nichts, als Wasser und als Luft, dem Auge sichtbar,

32 obgleich Land  
33 Hier, durch ein Perspectiv, zu seh'n; so zeigt doch am Gesicht-  
34 Kreis sich  
35 Dem blossen Aug', als überall, auch hier ein ebner blauer  
36 Strich,  
37 An dem jedoch, von oben her, ein ja so langer weisser  
38 glänzet,  
39 Indem die Luft daselbst am Wasser, wie dieses an dem Luft-  
40 Kreis, grenzet.  
41 Dort ein unabzusehend blaues, hier ein beblühmtes gelbes  
42 Feld  
43 Wird disseits, durch den hohen Deich, so wie es scheint, in  
44 der Mitten,  
45 Als wie durch einen grünen Strich, geziert, geschieden und  
46 durchschnitten,  
47 Der den gewalt'gen Wasser-Strohm, GOtt Lob! bisher  
48 zurücke hält.  
49 Am Fusse dieser grünen Mauer ist ein fast güldner Strich  
50 zu schauen  
51 Von der beblühmten Herren-Wiese, der, bey den grünen,  
52 weiss- und blauen,  
53 Vorhin bereits erwehnten Strichen, sich in annoch ver-  
54 mehrter Pracht,  
55 Indem der obre Silber scheint, zu einem güldnen Grunde  
56 macht.  
57 Die schön- beblühmten Auen nun, mit fetten Heerden ange-  
58 füllt,  
59 Die scheinen, ja sind in der That, des Friedens und der Ruhe  
60 Bild.

61 Man würd' hier von der weiten Fläche und grünen Ebne  
62 mehr noch seh'n;  
63 Allein verschiedene Gebäude, nebst Bäumen, die sich da  
64 erhöh'n,  
65 Verdecken sie, und zeigen sich bald hier mit ihren rothen

66 Gipfeln,  
67 Bald dort, zumahlen wenn sie blüh'n, mit gelblich-grün- und  
68 weissen Wipfeln,  
69 An ihrer Stelle gleichfals schön, indem sie, von den ebenen  
70 Flächen,  
71 Die fast gleichformige Figur, durch viele Formen, unter-  
72 brechen.  
73 Das Haus des  
74 sen,  
75 Erhebt und weiset sich vor andern, worauf denn von der  
76 breiten Gassen  
77 Die Häuser in der Quer sich zeigen, nebst ihren Gärtchen, an  
78 dem Graben,  
79 Von welchem wir den glatten Spiegel, samt seinem Schmuck,  
80 beschrieben haben.  
81 Hier siehet man, von hohen Jpern, der schattigten Alleen  
82 Pracht,  
83 Die, zwischen beyden breiten Graben, des Schlosses schö-  
84 nen Eingang macht,  
85 Und an derselben das Gerichts-Haus, von Steinen zierlich  
86 aufgeföhret,  
87 So überhalb der  
88 Land-Soldaten  
89 Die Wache stets versehen wird. Gleich an der  
90 Garde rühret  
91 Des äussern Grabens grosse Brücke, die mit der Zug-Brück'  
92 ausgezieret,  
  
93 Und alle Nacht geschlossen wird, sowohl als sie den innern  
94 decket.  
  
95 Von dieser langen, starken Brücke, so zieret, nützt und  
96 schützt, erstrecket  
97 Sich noch ein Damm, den ich mit Jpern, zu beyden Seiten,  
98 ausgeschmückt,

99 Zu dessen Ende man das Thor, ein grosses Flügel-Thor,  
100 erblickt.  
101 Da sieht man sich zween Wege theilen, der eine führet,  
102 linker Hand,  
103 Zum Flecken und zur Hardewick, woran noch ein Paar  
104 Häuser stand,  
105 Der andere nach Groden zu. Zieh' ich von dort nun meine  
106 Blicke,  
107 Von der geschmückten Landschaft Ferne, noch immer näher  
108 zu mir her;  
109 Seh' ich des Walles Parapet, und, auf den Batterien,  
110 Stücke,  
111 Von unten einen schrägen Weg, der, rechter Hand, uns in die  
112 Quer,  
113 Wie jener, den wir erst beschrieben, sich zu der linken Hand  
114 erhöht,  
115 Wodurch denn eine Symmetrie, wenn man im Schloß-Platz  
116 tritt, entsteht,  
117 Da dieser auch mit jungen Linden, sowohl als jener, ausge-  
118 ziert,  
119 Und einer, linker Hand, bequem, der andre Rechts zum Wall  
120 uns führt.  
121 Dieß wäre nun der Schmuck und Inhalt der vierten Fenster-  
122 Schilderey.

123 Wir haben denn zu seh'n noch übrig, was auf der fünf-  
124 ten Tafel sey.  
125 Es wird zuerst, im Vorgrund hier, ein Stall (der noch nicht  
126 lang' erbaut  
127 Und ziemlich zierlich aufgeführt) und, überdem, der Wall  
128 geschaut,  
129 Worauf, nebst einem grossen Stück, ein Schilder-Haus  
130 und ein Gerüst,  
131 Mit einer grossen erzuen Glocke, (die, wenn es Zeit zu essen  
132 ist,

133 Den Leuten auf dem Feld' es meldet) und, überdem, nicht  
134 minder schön,  
135 Als was wir sonst bereits erblicket, vom Garten auch ein  
136 Theil zu seh'n,  
137 Der zwischen beyden Graben lieget, durch deren Bäume  
138 holdes Grün,  
139 Zumahl wenn sie, wie eben itzt, in Millionen Bluhmen  
140 blüh'n,  
141 Das Auge sich besonders labt. Dann siehet man, nicht ohn'  
142 Vergnügen,  
143 Auf dem geraumen Vorwerks-Platz, zwey grosse Vorwerk'  
144 einzeln liegen,  
145 Die zu der Stallung für das Vieh, zum Schirm-Dach für  
146 des Sommers Gaben,  
147 An Umfang, Höhe, Breit' und Länge, nicht leichtlich ihres  
148 gleichen haben.  
149 Zu beyden Seiten werden Felder, mit Saat gesegnet und  
150 geschmückt,  
151 Auch, nebst dem Grodner Weg und Häusern, ein langes  
152 Stück vom Deich' erblickt,

153 Worüber man der Elbe Fluht, die sich im grossen Cirkel  
154 zieht,  
155 So hier, als um die ganze Landschaft, bis am Gesichts-Kreis,  
156 fliessen sieht.

157 Dieß wäre nun, in einer Kürze, so weit sich das Gesicht  
158 erstreckt,  
159 Was man für eine Wunder-Meng' aus meines Thürmchens  
160 Sitz entdecket,  
161 Zur stetigen Erinnerung, wie wunderschön auch hier die  
162 Welt,  
163 Zum Preise Deß, Der sie gemacht, Der sie geschmückt, Der  
164 sie erhält,  
165 Der Land und Wasser benedeyet, und sie so herrlich vorge-

166 stellt.

167 Der innre Zieraht meiner Einöd' ist und bestehet aus  
168 Papier,  
169 Worauf jedoch der Menschen Kunst, in einer nett verklein-  
170 ten Zier,  
171 Die Gröss' und Pracht, wozu die Menschheit, durch Denken  
172 und durch Fleiß, geschickt,  
173 Ja, daß durch sie, als durch ein Werkzeug, sich die Natur oft  
174 selber schmückt,  
175 In Frankreichs Gärten vorgestellt. Es dienet dieser Zieraht  
176 mir  
177 Zugleich, da er in Oel getränkt, und vor den Fenstern sitzt,  
178 die Blitze  
179 Der Sonnen-Strahlen abzukehren, wie auch den Wind, so  
180 daß in Hitze,  
181 Nicht weniger auch in der Kälte, mir Frankreichs Herrlich-  
182 keiten nütze.

183 Noch zeigen, edler Mieris, hier von deiner Hand verschiedne  
184 Risse,  
185 Daß man, in deiner Bilder Zügen, Natur und Kunst bewun-  
186 dern müsse:  
187 (wofern nicht auch die Kunst Natur,  
188 Und wesentlich nicht unterschieden.) Sonst steh'n, in diesem  
189 Thürmchen, nur  
190 Zwey Stühl', ein Tisch von Holz, sechs Bücher, und, zu der  
191 Stärkung des Gesichts,  
192 Ein perspectiv: Papier und Federn, ein Blumen-Glas, und  
193 weiter nichts.

194 Dieß ist von meiner hohen Einöd' ein Abriß, den ich, nach  
195 Vermögen,  
196 So zum erwegenden Bewundern, dir, wehrter Leser, als auch  
197 mir,

198 Zum Dank- erfüllten Angedenken, bemüht gewesen vorzule-  
199 gen.  
200 Hier seh' ich nun, in stiller Freuden, (mein Schöpfer, Dir sey  
201 Dank dafür!)

202 Noch täglich, mit stets neuen Augen,  
203 des Wassers Pracht,  
204 Auch, im erstaunlich- weiten Umfang,  
205 ments Sapphir,  
206 Und lob', im fröhlichen Erstaunen, den Schöpfer, welcher  
207 alles macht,  
208 Der alles ziert, erhält, regieret, und welcher mir in meinem  
209 Leben,  
210 In diesem Sitz, Jhn zu bewundern, so viel Gelegenheit  
211 gegeben.

(Textopus: Das vierte Fenster. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4253>)